

Son-Rino Vaduz

bringt Samstag und Sonntag den schon von vielen Besuchern längst erwarteten Großluftspiel-Film: „Altes Herz wird wieder jung“. Bei der großartigen Besetzung dieses Filmes mit Darstellern wie: Emil Jannings, Maria Landrock, Viktor de Kowa, Will Dohm, Elisabeth Flickenschildt, Paul Hubschmid u. a. m. wird man sich leicht ein Bild von diesem Film machen können. — Etwas wahrhaft beglückendes hat dieser Großfilm, lautet das Urteil der Presse. — Beachten Sie die neue Spielzeit für die Abendvorstellungen, sie ist jetzt auf 8 Uhr angesetzt; wer also erst 8.30 Uhr ins Kino geht, hat bereits den Anfang des Filmes verpasst und stört die andern Besucher. — Wenn Sie an der Kassa schnell und gut bedient sein wollen, dann bringen Sie am besten den ausgezeichneten Platzpreis oder mindestens Kleingeld mit.

Redaktionelles. — Ins Unterland!

Die Anfrage, warum die Behandlung der Landesrechnung pro 1942 immer wieder unterbrochen werde, ist damit zu beantworten, daß auf die starke Reduktion des Personals in der Druckerei wegen Militärdienst hingewiesen wird. Die Red.

Schweizerisches

Wie wird die 1943er Weinernte?

In Weinbautreifen war es schon lange klar, daß trotz der im allgemeinen gut verlaufenen Wachstumsperiode keine große Weinernte zu erwarten sein wird. Gerade die entscheidende Zeit der Blüte war naß und kalt, und das war ausschlaggebend für eine beträchtliche Ertragsverminderung. Daher trifft man jetzt, wie die „Schweizer. Zeitschrift für Obst- und Weinbau“ in ihrer Uebersicht über die Weinernteaussichten ausführt, in vielen Weinbergen wohl genug, aber lockere Trauben, die infolge der vorhandenen Kleinbeeren nur leicht und zudem saftarm sind. Am meisten unter dem schlechten Blühet sollen die besten Rotweinslagen gelitten haben. Die gesamtschweizerische Ernte wird auf rund 550 000 Hektoliter geschätzt. Wie die genannte Zeitschrift in einer besondern Umschau zur Entwicklung des kommenden Weinherbstes bemerkt, erwartet die Produktion infolge der empfindlichen Ertragsausfälle von den zuständigen Behörden die Bewilligung einer bescheidenen Preiserhöhung, vor allem für die guten Rotweinslagen. Es sind über die Preisgestaltung Verhandlungen im Gange.

Notes Kreuz

Dank umsichtiger Vorbereitung war das Schweizerische Notes Kreuz im September 1939 in der Lage, dem Armeesanitätsdienst ausgebildetes Personal für die Formationen der Militärsanitätsanstalten, der chirurgischen Ambulanzen und der Sanitätszüge sowie eine große Menge der zur Führung der Militärspitäler und Krankenzimmer notwendigen Spitalwäse zur Verfügung zu stellen. In den vergangenen vier Kriegsjahren hat es ferner die Grenz-Rotkreuzformationen und Territorial-Rotkreuz-Detachements aufgestellt, die Ortswehrsantität organisiert, Rotkreuzfahrerinnen, Hilfslegerinnen und FSB der Gattung 10 ausgebildet und die Zahl der Rotkreuzkolonnen vermehrt. Tausende von Frauen sind heute in Rotkreuzformationen eingeteilt und leisten wie Soldaten regelmäßig Wiederholungsdienst. Auch die Spitalwäschefabriken wurden wesentlich vergrößert und eine Leibwäschefabrikation für die Soldaten durchgeführt. Notes Kreuz und Armee arbeiten zusammen.

Die Käseerzeugung im letzten Sommer.

Nach einem Bericht von Direktor Dr. Thoma von der Landwirtschaftlichen Schule Rütli-Sollitosen sind im Sommerhalbjahr 1942 total 2703 Wagen Käse zu 10 Tonnen erzeugt worden. Davon wurden 439 Wagen als sog. Ortsreserve von den Käseerzeugern und Milchhäufnern in den Konsum geleitet, während 2264 Wagen den Weg über den Handel nahmen. Davon waren 1630 Wagen Emmentaler, 467 Wagen Gruyère und 68 Wagen Sbrinz. Gegenüber dem Sommer 1941 ergibt sich ein Rückgang von 198 Wagen Emmentaler und 94 Wagen Gruyère. Die Sbrinzproduktion hat um 6 Wagen zugenommen. Die Halb-, Viertel- und Wagerkäseerzeugung ist um 187 Wagen erhöht worden, während die Tilsiterfabrikation um 13 Wagen kleiner geworden ist. Alles in allem genommen ist der prozentuale Anteil der Fettkäseerzeugung kleiner und derjenige der Halb-, Viertel- und Wagerkäseerzeugung entsprechend größer geworden. Was die Produktionsanteile der einzelnen Verbandsgebiete anbetrifft, steht mit 1006 Wagen Käse oder 37,2 Prozent der Verband bernischer Käse- und Milchgenossenschaften an der Spitze, gefolgt vom Verband Luzern mit 20,5 Prozent, Payerne mit 8,3 Prozent, Weinfelden mit 8,1 Prozent, St. Gallen mit 5,6 Prozent und Bulle mit 4,8 Prozent. Vier Fünftel der gesamten Käseerzeugung sind in diesen sechs Verbandsgebieten hervorgebracht worden.

Die Baubewirtschaftung.

Das Kriegs-Industrie- und -Arbeits-Amt teilt mit: Die Entwicklung der Verhältnisse auf dem Gebiete der Zementversorgung hat dazu geführt, die Organisation der Baubewirtschaftung in dem Sinne zu ändern, daß das Bureau für

Baubewirtschaftung als solches aufgehoben wird und seine Aufgaben übernommen werden von der Sektion für Baustoffe des Kriegs-Industrie- und -Arbeits-Amtes. An den bestehenden Vorschriften über die Zementrationierung und die Bewirtschaftung der andern Baustoffe wird dadurch nichts geändert. Gesuche um Zuteilung von Baumaterial sind inskünftig zu richten an die Sektion für Baustoffe des Kriegs-Industrie- und -Arbeits-Amtes, Marzili, Bern.

Mit dieser Umorganisation, die gleichzeitig auch eine wesentliche Vereinfachung des Apparates gestattet, scheidet Dipl.-Ing. Architekt von Sinner aus dem Dienst des Kriegs-Industrie- und -Arbeits-Amtes aus. Er wurde vor mehr als Jahresfrist an die Spitze des damals neugeschaffenen Bureau für Baubewirtschaftung berufen und hat es in schwieriger Zeit mit Tatkraft und Sachkenntnis geleitet, mit Erfolg bestrebt, die Bautätigkeit trotz kritischer Versorgungslage zu fördern. Für seine der Kriegswirtschaft geleisteten Dienste ist von Sinner der beste Dank ausgesprochen worden.

Etwas von der Holzerei.

Sebermann weiß, daß seit Kriegsausbruch in unseren Wäldern während Sommer und Winter gewaltige Mengen Holz gefällt werden. Dabei ist die Ansicht noch weit verbreitet, Holz fällen und aufkräften könne jeder, der über eine gewisse Körperkraft verfüge. Dem ist nicht so. Die Holzerei verlangt Können und Geschicklichkeit, und sie muß gewissenhaft ausgeführt sein.

Von einer richtigen Holzerei hängt sehr viel ab. Leicht kann ein schöner Stamm durch ungeschicktes Fällen auf eine Geländekante oder einen Stein aufschlagen und zerbrechen. Man schlägt ferner die Bäume nicht bloß, um Holz zu gewinnen. Meist soll durch das Entfernen eines Stammes sein wertvollerer Nachbar im Wachstum begünstigt werden, oder einem schönen Jungwuchs soll mehr Licht zukommen. Wie schade, wenn nun der Holzler beim Fällen der vom Oberförster angezeichneten Bäume deren Nachbarn beschädigt oder den Jungwuchs zerstört.

Die große Bedeutung einer richtigen Holzerei wurde längst erkannt. Die Forstwirtschaftliche Zentralstelle der Schweiz bemüht sich seit anderthalb Jahrzehnten um die Verbesserung der forstlichen Arbeitstechnik. In erster Linie wurde abgeklärt, welche Werkzeuge am zweckmäßigsten sind. Die Werkzeuge, besonders Art und Säge, verlangen auch nach einem sorgfältigen Unterhalt. Es mußten daher Verfahren des Werkzeugunterhaltes gefunden werden, die jedem Waldarbeiter erlauben, sein Gerät stets leistungsfähig zu halten. Dann galt es, die Holzhauerarbeit selbst zu studieren und für sie gewisse Regeln aufzustellen. Diese Erkenntnisse wurden durch Beobachtung der in den verschiedenen Gebieten unseres Landes üblichen Holzerei und durch Führungsnahme mit ausländischen Instituten gewonnen.

Das so erreichte muß in die Praxis hinausgetragen werden. In zahlreichen Kursen wird Waldbarbeitern aus fast allen Landesgebieten sicheres berufliches Können vermittelt. Die wichtigsten Regeln über Sägeunterhalt und Holzhauerarbeit sind ferner in allgemeinverständlichen Darstellungen veröffentlicht worden.

Die umfangreiche Tätigkeit der Forstwirtschaftlichen Zentralstelle auf diesem Gebiete wurde ermöglicht durch Unterstützung von Seiten der SMW und des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit.

Der Erfolg der Forschungs- und Lehrtätigkeit auf arbeitstechnischem Gebiet besteht nicht allein in einer sorgfältigeren Behandlung der zu fällenden Bäume und des bleibenden Bestandes. Auch die beim Holzen beträchtliche Unfallgefahr kann stark verkleinert werden. Ferner wird die mengenmäßige Leistung des Holzhauers erhöht und damit die Holzgewinnung für den Waldbesitzer wirtschaftlicher gestaltet, zugleich aber auch die Voraussetzung für eine gute Entlohnung der Waldbarbeiter geschaffen.

Der tüchtige Holzhauer darf auf seinen Beruf stolz sein, und die Holzhauererei soll als Handwerk geachtet werden. F3

Grenzübertritt des Herzogs von Pistoja.

Von zuständiger Seite in Chiasso wird mitgeteilt, daß der Herzog von Pistoja, Mitglied des italienischen Königshauses, am Sonntag an der italienisch-schweizerischen Grenze bei Locarno auf Schweizerboden übergetreten ist. Der Herzog war von seinem Gefolge begleitet.

Der Seleggrammverkehr mit Italien.

Wie amtlich mitgeteilt wird, sind im Verkehr mit Italien Privattelegramme nicht mehr zugelassen.

Die militärischen Maßnahmen der Schweiz.

Amtlich wird mitgeteilt: Nachdem der General kürzlich die Grenzposten im Tessin und in den entlegenen Tälern Graubündens inspizierte, weilte er am 13. und 14. September im Wallis u. Gotthardgebiet bei den neu eingerückten Truppen. Die vom Bundesrat beschlossene Mobilmachung war vom Armeestab gut vorbereitet worden. Der General konnte sich von der gewissenhaften Ausführung seiner Befehle, sowie vom raschen und reibungslosen Ablauf der Mobilmachung überzeugen. Es ist dies um so bemerkenswerter, als das äußerst kurzfristige Aufgebot der Grenztruppen absichtlich ohne Beanspruchung des Radios und die nachfolgenden umfangreichen Einberufungen der übrigen Truppen durch Einzelaufgebote erfolg-

ten. Damit ist erneut der Nachweis erbracht, daß auch unter solchen Umständen eine rasche Abwehrbereitschaft erstellbar werden kann.

St. Gallen.

Feuerwehrrüstige verursacht Feuerbrand. In Rorschacherberg ist in der Nacht auf den letzten Freitag die Scheune des Landwirts Lehner im Langmoos mit großen Heu- und Getreidevorräten niedergebrannt. Die Lehware konnte gerettet werden. Der Brand hatte folgende eigentümliche Ursache. Das oberhalb dem Weiler Langmoos gelegene Reservoir war durch die anhaltende Trockenheit derart erschöpft, daß die Behörde eine vorzügliche Auffüllung von der anderthalb Kilometer weit entfernten tiefergelegenen Druckleitung mittels der Motorspritze der Rorschacher Feuerwehr anordnete. Die eingeschaltete Druckpumpe, resp. deren Motor, hätte gegen Mitternacht mit Benzin nachgespitzt werden sollen. Durch zwei Hilfsarbeiter wurde das Benzinfäß zur Stelle geschafft und unter Lampenbeleuchtung angestochen. In überraschender Weise entzündeten sich die ausströmenden Benzindämpfe an der Lampenflamme und griffen, bevor die Feuerwehrleute einschreiten konnten, auf die nahegelegene Scheune über.

Butterzentrale Gossau. Weil die Milchproduktion im Gebiete der Ostschweiz als relativ befriedigend bezeichnet werden kann, ist es der Butterzentrale Gossau möglich, täglich immer noch 4500 bis 5000 Kilo Butter zu fabrizieren.

Nidwalden.

Entdeckung einer riesigen Höhle am Schwalmis. Wie die „Luzerner Neuesten Nachrichten“ melden, gelang den beiden Luzerner Bergsteigern Kurt Mühner und Hans Zimmermann die Entdeckung einer riesigen Höhle am Schwalmis. Der Eingang der Höhle befindet sich an der Nordwand des Schwalmis und ist etwa 2 Meter hoch. Durch einen langen Schacht, der sich an verschiedenen Stellen stark verengt, gelangt man in einen großen Raum, der nach Schätzungen der beiden Bergsteiger 70 Meter lang, 20 Meter breit und 6 bis 8 Meter hoch ist.

Wie Mussolini befreit wurde

Ueber die Befreiung Mussolinis und das kühne Unternehmen der Männer der Fallschirmtruppen, des Sicherheitsdienstes und der Waffen-SS erzählt das „Deutsche Nachrichten-Bureau“ folgende Einzelheiten:

Der mit der Durchführung des Befreiungsunternehmens beauftragte SS-Hauptsturmführer hatte durch mehrere getarnte Erkundungen festgestellt, daß der Duce am 28. August von der Insel Santa Maddalena in das Gebiet des über 2900 Meter hohen Gran Sasso in den Abruzzen verbracht worden war, wo er in einem früheren Berghotel von einigen hundert Carabinieri gefangen gehalten wurde. Das Gebäude war aus dem Tal nur durch eine Seilbahn zu erreichen, die für jeden Verkehr gesperrt war und jederzeit von der Spitze aus unterbrochen werden konnte, so daß der Haftort vom Tal aus nur nach mehrstündigem schwierigem Aufstieg zugänglich war. Nachdem durch Luftaufklärer und Späher die örtlichen Verhältnisse einigermaßen festgestellt waren, wurde der 12. September für die Ausführung der Befreiungsaktion bestimmt.

Der SS-Hauptsturmführer erreichte an diesem Tag um 14.10 Uhr mit einer Gruppe von zunächst nur neun Mann als erster das Bergmassiv, nachdem sein Flugzeug aus einer Höhe von 4500 Metern im Sturzflug bis auf wenige hundert Meter auf das Ziel herabgestoßen war. Mit welcher Gefahr die Landung in diesem zerklüfteten Gelände verbunden war, geht daraus hervor, daß das Plateau, auf dem sich das Gefängnis befand, eine Flächenausdehnung von nur wenigen hundert Quadratmetern besitzt und dann steil in die Schluchten abfällt.

Während seine Leute sofort nach der Landung vor dem Haus ein Maschinengewehr gegen die aufgeregt durcheinander laufenden Carabinieri in Stellung brachten, drang der SS-Hauptsturmführer mit zwei Mann mit vorgehaltener Maschinenpistole zunächst in den ihnen am nächsten gelegenen rückwärtigen Kellereingang des Gebäudes ein, der, wie sich herausstellte, zum Funkraum führte. Mit einigen Schlägen des Pistolenkolbens wurde die Funkstation zerstört. Da ein weiteres Eindringen in das Haus sich auf diese Weise nicht als möglich erwies, eilte die Gruppe auf der Suche nach einem neuen Eingang ins Freie zurück. Inzwischen war der Kompaniechef der Fallschirmjäger, ein Oberleutnant, mit weiteren Gruppenverstärkungen und schweren Waffen gelangt. Auf den Schultern seiner Leute erkletterte der SS-Hauptsturmführer einen drei Meter hohen Vorbau, sprang über eine Mauer und sah sich plötzlich vor dem Haupteingang des Hauses, der von Carabinieri bewacht wurde. Mit vorgehaltener Maschinenpistole riefen der Hauptsturmführer und seine Männer den Carabinieri zu: „Mani in alto“ („Hände hoch!“) Erschreckt und vollständig verwirrt, kamen sie dieser Aufforderung sofort nach. In diesem Augenblick gewahrte der SS-Hauptsturmführer am Fenster eines Zimmers des zweiten Stockes die Gestalt Mussolinis. Er rief dem Duce zu: „Duce! Achtung, zurück zum Fenster!“ Im gleichen Moment war an einem Fenster des darüber gelegenen Stockwerkes ein Oberleutnant der Carabinieri, der, wie es sich später herausstellte, der Kommandant der Wache war, erschienen. Der

SS-Hauptsturmführer richtete unverzüglich auf ihn seine Maschinenpistole und rief ihm zu: „Hände hoch!“ Der Carabinieri-Offizier erhob sofort die Arme und schrie: „Nicht schießen, nicht schießen!“

Durch das Erscheinen des Duce am Fenster war der Hauptsturmführer in die Lage versetzt, den genauen Aufenthaltsort des gefangenen Duce zu erkennen. Da inzwischen weitere Verstärkungen gelangt waren, stürmte er mit einigen Männern, indem er die aufgestellten italienischen Maschinengewehre mit dem Fuß betrat, in das Haus und die Treppe hinauf, bis die Türe zum Zimmer Mussolinis auf. Hier sah sich plötzlich dem Duce, der auch im Zimmer noch von zwei Beamten der italienischen Geheimpolizei bewacht wurde, gegenüber. Die beiden Beamten wurden von „SS-Männern“ gewaltsam aus dem Zimmer entfernt. Der Hauptsturmführer eilte zum Fenster und rief lein vor dem Haus in der Nähe stehenden Männern weitere Befehle zu. Darauf meldete er sich dem Duce: „Duce! der Führer schickt mich, um Sie zu befreien. Sie stehen jetzt unter meinem Schutz. Ich hoffe, daß alles geglückt ist!“

Mussolini trat wortlos auf ihn zu und umarmte ihn auf das Tiefste bewegt. Dann sagte er: „Ich habe es geahnt und nie daran gezweifelt, daß der Führer alles tun wird, um mich hier wieder herauszuholen.“

Während der Duce sich auf seinem Zimmer zum Aufbruch bereitmachte, beauftragte der Hauptsturmführer dem Kommandanten der Carabinieri, daß sich die italienische Wachmannschaft im Speisesaal des Gebäudes versammeln sollte. Er teilte dem Kommandanten weiter mit, daß in der Kaskation der Seilbahn ein deutsches Fallschirmjägerbataillon bereit stehe. Sodann wurde die Sprechfunkverbindung mit den im Tal befindlichen Fallschirmjägern, die inzwischen die Kaskation besetzt hatten, hergestellt.

Auf dem Bergmassiv war eine halbe Stunde nach dem Eintreffen der ersten Deutschen ein „Fieseler-Storch“-Flugzeug unter schwierigsten Umständen gelandet, das, da eine andere, sichere Möglichkeit dazu nicht gegeben war, den Duce endgültig in Sicherheit bringen sollte. Mussolini bestieg mit seinem Befreier das Flugzeug, dessen Start auf der winzigen, von Felsblöcken übersäten Fläche des Plateaus eine fleglerische Meisterleistung des Piloten, eines Hauptmanns der Luftwaffe, war. Das Flugzeug mußte beim Anrollen einen Graben überfliegen und ließ sich dann in eine 500 Meter tiefe Felschlucht fallen, bis der Pilot es sicher durch eines der zerklüfteten Täler der Abruzzen führen konnte.

Mussolini übernimmt die Leitung des Faschismus

Die Erwartungen in Berlin

Die politische Folge der Befreiung Mussolinis ist erwartungsgemäß eingetreten. Mussolini hat nach der Rückgewinnung seiner politischen Handlungsfreiheit die Leitung des wiedererstandenen Faschismus und nach Berliner Auffassung die Führung der faschistischen Gegenregierung in Italien übernommen. Wenn auch ihre unmittelbare Macht sich nach der Lage der Dinge nur auf jene Gebiete erstreckt, die innerhalb des Machtbereichs der deutschen Wehrmacht liegen, so dürfte zurzeit der weitaus größere Teil Italiens mit den Provinzen großer Bevölkerungsdichte wieder unter seine Gewalt gekommen sein. Drei Tage nach seiner Befreiung hat somit Mussolini nicht nur gegen die in den angelsächsischen Machtbereich geflüchtete Regierung Badoglio, sondern auch, was in Berlin mit besonderer Aufmerksamkeit verzeichnet wird, gegen das italienische Königshaus den politischen Gegenanschlag geführt.

Es liegt auf der Hand, daß dieses Ereignis in Deutschland großes Aufsehen erregt und als ein politischer Vorgang erster Ordnung angesehen wird. Wenn über die im deutschen Machtbereich gebildete faschistische Gegenregierung nach dem Abfall Italiens zunächst vollkommene Anonymität gewahrt wurde, indem keine Mitteilungen über die Zusammenfassung dieses Geheimnisses gemacht wurden, so hat die Entwicklung der letzten Tage und insbesondere des heutigen Tages darüber Aufschluß gegeben. Die Befreiung Mussolinis durch Angehörige des Sicherheitsdienstes der Waffen-SS und Spezialformationen der deutschen Luftwaffe erscheint kaum als ein Akt der Improvisation, sondern mit ihr dürften sich von Anfang an sehr konkrete politische Absichten der deutschen Führung verbunden haben. Die große Genugtuung, die infolge der zweifellos kühnen Tat der Befreier Mussolinis in Deutschland herrscht, ist nicht nur stimmungsmäßig, sondern auch politisch begründet. Die Verleihung des Ritterkreuzes an den erfolgreichen Stützpunktführer kann jedenfalls als Bestätigung dafür angesehen werden.

Welche konkreten Erwartungen auf deutscher Seite an die Restauration der Macht des Faschismus in Italien geknüpft werden, läßt sich noch nicht im einzelnen sagen; aber wahrscheinlich rechnet man in Berlin mit einer nicht unwesentlichen Erweiterung der militärischen Aufgaben der deutschen Kriegführung an der Südfront. Darüber hinaus fallen für die nationalsozialistische Betrachtungsweise vermutlich nicht weniger auch die von den Deutschen Begleitformationen des faschistischen Regimes, die Erziehung des 25. Juli und 8. September zu berücksichtigen sind. In einem Berliner Kommentar wird un-